Weekend

Autor(en): **F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): **- (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-793851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

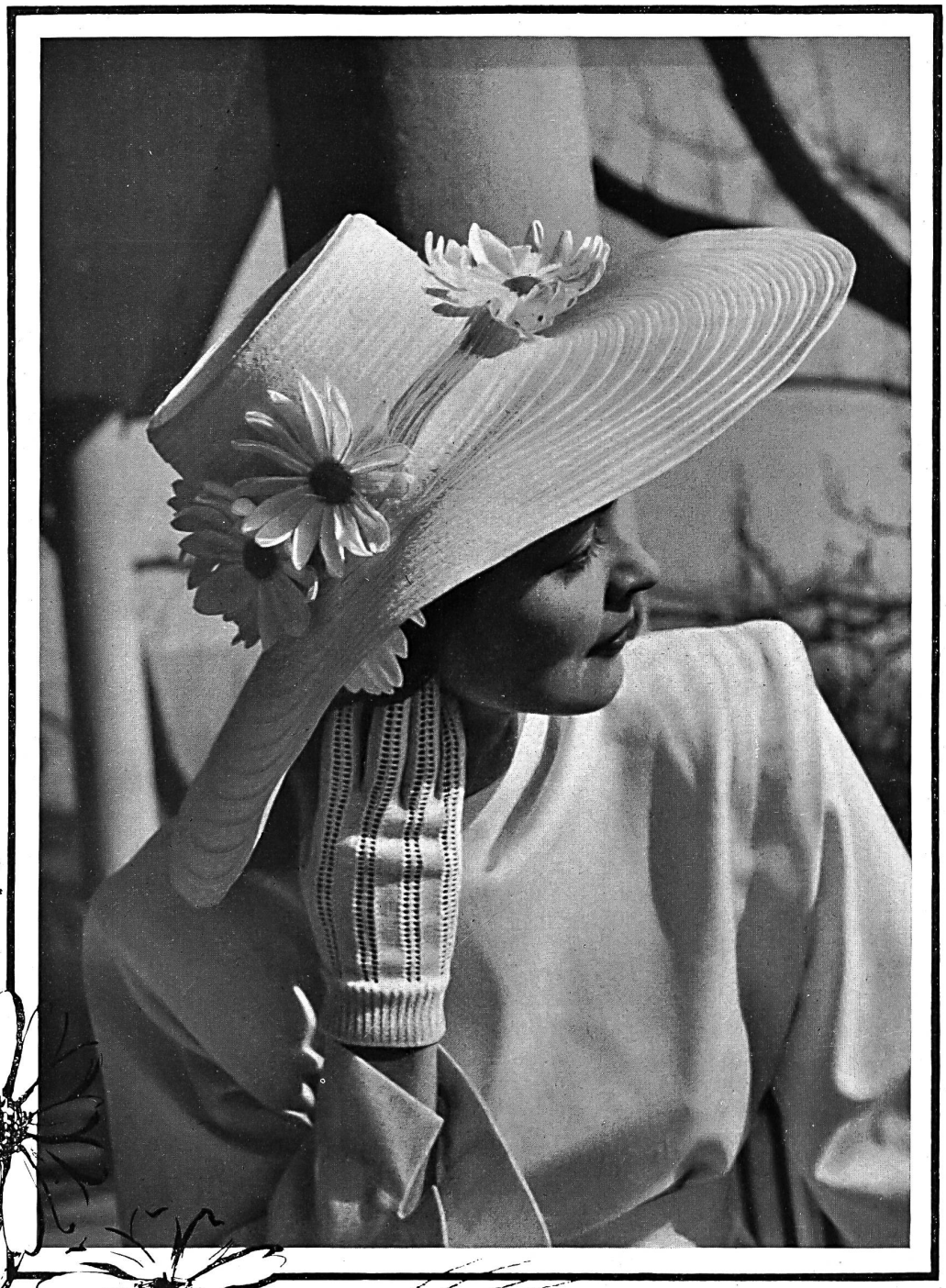
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WEEKEND



Taco A.-G., Zürich.
Toile « Bali » Zellwolle knitterfrei.
Gebr. Dreifuss A.-G., Wohlen.
Strohgeflechte.
Modelle Elsa Barberis.

Rob. Schwarzenbach & Co., Thalwil.
Toile Douppion Zellwolle bedruckt.
Modell Sauvage Couture.

Emar, Seidenstoffweberei A.-G., Zürich.
Popeline Zellwolle bedruckt.
Modell Rey-Marchal.

Stoffel & Co., St. Gallen.
« Cretesto » Zellwolle bedruckt.
Otto Steinmann & Co. A.-G., Wohlen.
Hut- und Taschengeflechte.
Modelle I. und R. Polla.

Rudolf Brauchbar & Co., Zürich.
Crêpe « Turango » Zellwolle bedruckt.
Modell Scheidegger-Mosimann.

Stoffel & Co., St. Gallen.
« Primafil » Zellwolle buntgewoben.
Modell Gaby Jouval.

Es hört sich so einfach an : Ein Gewebe besteht aus Kette und Schuss. Das ist wohl richtig, aber wie unendlich reich sind die Möglichkeiten, diese zwei Elemente auszuwerten durch Einbeziehung immer neuer Materialien, neuer Techniken, neuer Farben. Ungezählte Tausende von Qualitäten und Dessins werden auch heute noch allein in der Schweiz Jahr für Jahr geschaffen. Dazu kommt die fruchtbare Tätigkeit der Stickerei und Strickerei, kommen die immer neuen Möglichkeiten, die die Entwicklung unserer Hochveredlungsindustrie mit sich bringt. Zweihunderttausend Menschen leben allein in der Schweiz im Dienste der Modeindustrie und des modischen Gewerbes.

Freilich hat in der Schweiz kein Mensch den falschen Ehrgeiz, etwa eine « Weltmode » machen zu wollen oder gar eine besondere Schweizermode als allgültig zu erklären. Wohl aber erkennt die Schweizer Textil- und Veredlungsindustrie ihre Aufgabe darin, innert der Grenzen ihrer Möglichkeiten — und diese sind bei der auf hoher Stufe stehenden Differenziertheit der technisch-maschinellen Einrichtung und der Zuverlässigkeit der Arbeitskräfte nicht gering — Vollendetes zu leisten, gleichgültig ob es sich um Stoffe für den täglichen Gebrauch oder um exklusive modische Kreationen handelt.

Die modischen Vorführungen der Zentrale für Handelsförderung haben einen erfreulichen Beweis der Anpassungsfähigkeit und Lebendigkeit der Schweizer Textilindustrie gegeben.

Wie finden wir uns nur zurecht in der Fülle des Geschauten ? Vielleicht am besten so, dass wir noch einmal die Charakteristiken jeder Stoffgruppe festhalten :

Die Wollmischgewebe für Tailleurs, Reisekleider, Deux-pièces, Mäntel und sportliche Ensembles mögen den Anfang machen. Wollwebereien zeigten vielerlei Neuheiten dieses Genres : sehr weiche, mollige, flaumig-zarte Damiers in beige-olivefarbenen Tönungen. Die süsse Weichheit des Stoffes wurde auch fürs Auge unterstützt durch die ungewöhnliche Milde der Farbklänge. Sodann zeigte man feinste Miniatur-pieds-de-poule, genau wie englische Kammgarne anzufühlen, Fil-à-fil in so minimalen schwarz-weiss Dosierungen, dass die eleganten Tailleurs, die die Couture daraus schuf, den Eindruck von diskretem Grau machten. Drittens gehören zu dieser Gruppe der Wollmischgewebe die kaschaähnlichen, flauschigen Mantelstoffe in Naturtönen, voll für die Hand, aber leicht und sommerlich in der Qualität. Es sei auch der verblüffend festen und ausserordentlich eleganten Strickstoffe gedacht, die durch die Geschlossenheit des Gewebebildes und den Fall und das Toucher überraschten.

Auf dem Gebiet der Wollmischgewebe finden wir auffallend weiche, flaumzarte Qualitäten, einfach in der meist nur zweitonigen Farbgestaltung, aber raffiniert in der Komposition. Einfache Damiers, Fil-à-fil, Pepitas im Kammgarngenre, mollige Chevrons, kleine weiche Pieds-de-poule für Tailleurs, Suède- und duvetineähnliche Gewebe, die sich willig zu den von der Mode so sehr geliebten Drapés raffen lassen, auch für Mäntel weiche, flauschige, leichte Qualitäten in allen Naturfarben, in Beige, Eierfarbe, Sandtönen... das sind die Eindrücke dieser Gruppe. Sehr elegante, hochwertige Strickstoffe ergänzen das ruhige Bild dieser Stoffe.

Die Zellwolle ist in gewissen Neuschöpfungen der Webereien kaum mehr als solche zu erkennen. Hätte nicht jedermann gewettet, dass jener feingerieselte schwarz-weisse Tailleur, glänzend und vornehm, aus reiner Seide wäre ? Oder das Jackenkleid mit dem doppelten Schösschen, in blütenweisser Toile Créole... war das Gewebebild nicht wie das von reiner, schwerer Naturseide ? Und wieder war es Zellwolle. Freilich, auch reine Seide oder Naturseide mit Zellwolle vermischt machten ihre Aufwartung : Toile native, in grobfädiger, rustikaler Struktur, sehr schwer fallend im Kontrast zu der duftigen Batistbluse, die dazu getragen wurde.

Die Zellwolle reizt geradezu zu immer neuen Versuchen. Es ist ungemein kurzweilig, von Jahr zu Jahr die gewaltigen Fortschritte, die bis ins Detail führende Spezialisierung gerade dieses neuen Werkstoffes zu beobachten. Wir sehen dieses Jahr besonders grobkörnige, an handgewebtes Leinen erinnernde Strukturen, Toiles, Ottomanes,

bald aber auch wieder Zellwollgewebe im Genre von Douppions, Honans oder Shantungs, dann wieder glänzende Fil-à-fils für schnittige Tailleurs, rustikale Noppenstoffe oder Chevrons für Jacken und Mäntel, buntbedruckte, leuchtend farbene Blumen- und Streifenmuster für das Freiluftkleid.

Kunstseide erschien, in unis, in neuartigen matten, ganz fein und dichtgeschlagenen Piqués oder Shackskin, in glänzenden, festen Toiles, in ungemein feinen Crêpes aus feinstgezwirnten Garnen. Überraschend war ein pfauenblauer Interlock-Crêpe von ungemein schönem Fall. Ein riesiges Feld beansprucht die Kunstseide innerhalb der Druckstoffe.

An der Modevorführung der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung zeigte man vornehmlich *Handdrucke*. Sie stellen dem Geschmack und Farbensinn der Entwefer, aber auch der die Konzeption der Kreateure nachempfindenden und ausführenden Ausrüst- und Veredlungsindustrie allerbestes Zeugnis aus. Es ist unmöglich, all der wundervollen Gewebe einzeln zu gedenken, die uns in immer neuen Wandlungen vorgeführt wurden. Von vollendeter Harmonie sind die Farbklänge eines weichen Douppions aus Zellwolle, in den mattsatten Farben alter Gobelins. Keck und kühn grüssen dazwischen die Freiluftkleider in der ungebrochenen Glut der Farben... aber zum eleganten Nachmittags- und Abendkleid wählt man das Träumerische, das Weiche, das Weibliche.

Auf dem Gebiet der *Druckstoffe* scheint der Erfindungsreichtum der Kreateure fast unbegrenzt. Deutlich ist allerdings auch hier die bewusste Abkehr vom allzu bunten, lärmenden Farbkontrast, der nur noch für Weekend, Wanderung, Strand und Garten goutiert wird. Für das elegante Nachmittags- oder gar Abendkleid aber weichen die glühenden Farben den verhaltenen, stumpfen, matten, dämmeringen Farbnuancen. Verschwebende, hauchzarte Abtönungen von Grau, von allerlei Sandtönen, lichtem Graublau, hellem Olive, matten Broncefarben, fahlem Ciel, hellem Lavendel sind hier neben einigen weichen Mauvetönen vorherrschend. Wo aber die Jugend sich ausleben will, unter freiem Himmel, im Glanz der Sommersonne, da begrüssen wir mit eben solchem Beifall wie er den stilleren Farbklängen galt, die kecken Zusammenstellungen von Tomatenrot mit Grasgrün, von Azurblau mit Schwarz-Weiss, von Gold, Rosa, Weiss und lichtem Grün. Sogar Orange und Giftgrün dürfen sich gelegentlich vereinen.

Dass als Grundstoff für diese bunte und grosse Reihe der neuen Imprimés sehr viel Kunstseide verwendet wird, versteht sich von selbst. Aber auch reine Seide, glänzende Chintzes, Toiles und Douppions aus Zellwolle, Borkenkrepp, Mattkrepp usw. bildeten den Webgrund, auf dem diese farbigen Bilder entstanden.

Die Hoffnungen, die wir auf die neue Kollektion der *St. Galler Stickereien* setzten sind — wir dürfen es ruhig behaupten — restlos erfüllt worden. Herrliche Guipures in Weiss, Écru, Eierschale Champagne fanden sich als schwere, repräsentierende Abendroben. Duftige leicht bestickte Mousselins, Broderie anglaise, Plumetis umschwebten in unendlichen weiten Stoffüllen die Gestalten der Mannequins wie Wolken in Weiss, Lichtblau, Rosa, aber auch in satteren Farben, vor allem in Marine... und vom Haupt einer Braut wallte der Schleier aus Naturseidentüll, elfenhaft und voll unbeschreiblichem Charme. Die St. Galler Stickerei zeigt in diesen Guipures, Spitzenstoffen, bestickten Organdis und Organzas wirklich « Spitzenleistungen » und wird nicht müde, neue Motive zu finden, die geschickt die verschiedenen Points, Richelieu, Venise, Teneriffa, ja sogar Frivolité miteinander verbinden.

Wenn auch einzelne Couturiers hinsichtlich vollkommener Einfühlung in die durch das Material bedingten Möglichkeiten noch Wünsche offen liessen, wenn auch in einigen vereinzelten Fällen die Selbstprüfung und das Ringen nach vollendeter Proportion von Schnitt und Silhouette noch der Vervollkommnung bedarf... jene Wünsche, die wir an die neuen Textilien selbst stellten, sind wohl nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden. Unser aufrichtiger Dank sei denen ausgesprochen, die in Labor und Werksaal so Herrliches schufen... den Mitmenschen zur Freude, den vielen Tausenden die daran arbeiteten, zum täglichen Brote. Fr.